© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.biologiezentrum.at

Trichogomphus Martabani Guér.

von

C. A. Dohrn.

Deutsche Leser — auch unter meinen ausserdeutschen entomologischen Freunden weiss ich mehrere, welche mit Schillers Meisterwerken bekannt sind — werden sich der vortrefflich gezeichneten Situation in den „Piccolomini" erinnern, wo der berauschte Illo dem Octavio erklärt:

> Weiss wohl, du hast mich nie geliebt — Gott straf mich,
> Und ich Dich auch nicht!

Es ist mir nun seither analog so mit den grossen, mastigen Lamellicornien ergangen — ich habe sie nicht geliebt und es scheint, dass auch sie mich nicht lieben. Immerhin muss ich doch zugeben, dass die Schuld der Indifferenz auf meiner Seite die grössere ist, da ich ja selber in diesen Blättern bezeugt habe, dass eine anscheinend rara avis, wie Orsilochus, mir fast ohne mein Zuthun an den Spiess geflogen ist. Dafür hat mich aber die in der Ueberschrift genannte Nashorn-Bestie kürzlich auf recht malitiöse Weise genasführet und confundirt. Und zwar folgender Massen.

Mein Freund, Staatsrath Professor Grube in Breslau, gab mir im Tausche eins der beiden Pärchen eines Oryctiden, welche er so eben aus einer Spiritusflasche entnommen hatte, in welcher die Käferausbeute war, welche von Herrn Schiller auf einer Reise in Hinterindien (Sylhet, Assam) gesammelt wurde. Beide Pärchen waren in Grösse und Gestalt durchaus identisch, und ich übernahm sehr gerne die anscheinend leichte Verpflichtung, den wissenschaftlichen Namen dieses ansehnlichen, aller Vermuthung nach schon beschriebenen Thieres zu beschaffen. Als ich aber heimgekehrt war, vermisste ich zuerst diese Art unter den von mir eingeordneten gänzlich — erst später gewann ich die Ueberzeugung, dass ein Paar kleinere Stücke ohne Namen ebenfalls dazu gehören. Jedenfalls aber war kein Name dafür e collectione zu geben. Consultiren wir also die autores doctissimos! Da bietet sich natürlich zuerst unsers right honourable Burmeister's Handbuch Pars V. Darin gerieth ich wegen mehrfacher Charaktere des fraglichen Thiers bald genug auf die Gattung Trichogomphus. Freilich heisst es da p. 219 in den Kennzeichen der Gattung:

> Flügeldecken mit Nahtstreif und scharfkantigem Rande,
> aber ohne Punktreihen.

jedoch diesen einen Punkt abgerechnet stimmte die vorliegende Art so gut mit der Beschreibung des Tr. Martabani,

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.biologiezentrum.at

dass ich einen gerade im Gange befindlichen Verkehr mit dem entomologischen Museum der Universität Halle benutzte, die Herren Prof. Giebel und Dr. Taschenberg um die Gefälligkeit zu ersuchen, mir womöglich einen Tr. Martabani zur Ansicht mitzusenden. Meiner Bitte wurde freundlich entsprochen und mir das einzige Pärchen der Sammlung, ein vom Prof. Burmeister selber eingeordnetes, zum Vergleichen mitgetheilt.

Da war es denn zunächst auffallend, dass von diesem Pärchen das Weibchen mit dem Breslauer Weibchen durchaus nicht stimmte, der Mann aber vollkommen mit dem Breslauer Mann. Und noch auffallender war es, dass doch die Burmeister'sche Beschreibung nur nach einem Männchen (aus Dupont's Sammlung) entworfen war, wo es heisst: „Flügeldecken glatt, mit einigen Punkten um das Schildchen," und dass nichtsdestoweniger das Hallesche Männchen ebenso deutliche und gar nicht zu übersehende Punktstreifen hatte als das Breslauer.

Da nun das Hallesche Weibchen (aus später anzugebenden Gründen) mir nicht als das Weibchen des Halleschen Männchens gilt, so konnte es mich nicht beruhigen, dass dies Hallesche Weibchen wirklich in Betreff der Punktirung der Burmeister'schen Beschreibung des Martabani entspricht, sofern es (abgesehen von der normal gebräuchlichen Differenz bei dem Höckerchen auf dem Kopfe statt des männlichen Horns und bei dem Prothorax ohne die männlichen Protuberanzen) wirklich Flügeldecken ohne Punktstreifen hat und nur mit einer um das Schildchen sichtbaren kleinen Zahl von Punkten versehen ist.

Mithin war es mir nicht zu verdenken, dass ich gern die Originalbeschreibung von Guérin in dem Opus Bélanger Voyage Ind. orient., Zoologie vergleichen wollte, um mich dort wo möglich meiner Zweifel zu entledigen. Glücklicherweise wurde ich des Guérin'schen Werkchens habhaft, aber dadurch meiner Zweifel nicht ledig. Im Gegentheil, die Situation wurde womöglich noch unklarer, denn erstens beschreibt Guérin auch nur das Männchen und zweitens heisst es da (p. 485): Les élytres sont oblongues, lisses, avec une strie ponctuée assez profonde de chaque côté de la suture, et deux espèces de côtes très plates, peu visibles, marquées chacune par deux séries de points enfoncés et effacés en arrière avant d'arriver à l'extrémité de l'élytre. On observe en outre des points peu enfoncés à la base de ces élytres, qui sont tout à fait lisses aux angles huméraux, aux bords latéraux et à l'extrémité.

Also Burmeister beschreibt ein Männchen aus Dupont's

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.biologiezentrum.at

Sammlung, welches wirklich glatte Deckschilde hat, ordnet aber in die Hallesche Sammlung eins ein, welches dem blossen Auge ziemlich grobe Punktstreifen zeigt. Guérin nennt die élytres seines typischen Thieres lisses, giebt aber zu, dass ausser dem Nahtstreifen auf jeder Decke mindestens vier Punktstreifen die côtes plates (flachen Rippen) einfassen. Ich habe drei Männchen theils vor mir, theils in frischer Erinnerung, das Hallesche und die beiden Breslauer, welche alle drei in der deutlichen Punktstreifung (und zwar nicht mit 4 oder 5, sondern mit mindestens 10—12 Streifen auf jeder Decke) übereinstimmen. Schliesslich finde ich in meiner Sammlung ein Paar männliche Oryctiden, ein Stück mit der Bezeichnung Assam, das andere mit Ind. or., welche ziemlich unzweifelhaft zu derselben Art gehören werden, obwohl sie durch geringere Grösse und schwächer ausgebildete Protuberanzen von den andern Männchen abweichen, aber nicht mehr und nicht minder, als wir das in hundert Fällen bei diesen Oryctiden, bei den Lucaniden u. s. w. zu sehen gewohnt sind. Und bei diesen kleineren Männchen ist ebenfalls die streifige Punktirung der Deckschilde ganz deutlich vorhanden!

Da nun diese Punktstreifen auf allen Exemplaren darin mit der von Guérin angegebenen, obwohl an Zahl schwächeren übereinstimmen, dass sie an der Basis am stärksten sind und sich je weiter von der Sutur um so mehr verkürzen, so neige ich zu der Annahme, dass der Guérin'sche Käfer von der am westlichen Rande von Malacca liegenden Küste Martaban wirklich derselbe ist, der mir in so vielen männlichen Exemplaren vorliegt, nur dass die schwächere Punktirung seines Typus vielleicht individuell, vielleicht locale Varietät ist. Alle übrigen Angaben über die Protuberanzen des Thorax, über dessen glatte und runzlig nadelrissige Stellen harmoniren vollkommen, ebenso die angegebene Behaarung.

Ich komme jetzt zu den Gründen, welche mich bestimmen, das Hallesche Weibchen als nicht zu Tr. Martabani gehörig anzusehen.

Ob das vom Prof. Burmeister in Paris bei Dupont gesehene und seiner Beschreibung im Handbuch zum Grunde liegende Männchen ein wirklicher Tr. Martabani Guérin gewesen, lasse ich dahingestellt. Eher glaube ich, eben nach dieser Beschreibung, dass das Dupont'sche Männchen zu dem Weibchen gehörte, welches jetzt in Halle als Martabani steckt, aber nicht zu dem Halleschen Männchen gehört. Die beiden Weibchen, welche aus Breslau stammen, und welche von demselben Sammler an der Gränze von Sylhet mit ihren Männchen, wenn auch nicht in copula, so doch zusammen gefangen sind — ein drittes identisches Weibchen besitzt Herr Schau-

 Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.biologiezentrum.at

fuss in Dresden — haben nicht bloss diese Habitat-Motivirung für sich; sie stimmen noch in andern wichtigen Punkten mit den Männchen besser als das Hallesche Weibchen. Erstens zeigen sie genau dieselbe Punktirung in demselben Umfange auf den Decken wie die Männchen. Zweitens haben sie auf der Oberseite genau die tiefschwarze glänzende Färbung wie die Männchen, während das Hallesche ♀ eine mattere, mehr nach dem braunen ziehende Farbe hat. Drittens sind die 3 identischen Weibchen ebenso convex im Ganzen gebaut, wie die Männchen, während das Hallesche ♀ etwas abgeflacht breite Decken hat, deren Fläche nicht so wie bei den andern eine unmittelbare Fortsetzung der Thoraxwölbung bildet. Viertens — und diesen Grund halte ich für den stärksten — auf den Flügeldecken sämmtlicher Männchen findet sich dicht über dem Schulterbuckel an der Basis eine narbig grubige Stelle, welche für das Auge den Eindruck macht, als griffe die charakteristische grobe Schraffirung des Hinterrandes des Thorax hier hinüber: dieselbe narbig grubige Sculptur findet sich an derselben Stelle und in demselben Umfange bei den 3 identischen Weibchen, aber nicht bei dem Halleschen.

Summa summarum kam ich zu folgender Ansicht:

a. Der Guérin'sche Typus von Trichogomphus Martabani kann in Betreff der schwachen Punktirung der Decken schwerlich als normal gelten, und die Diagnose elytris substriatis müsste deshalb lauten: elytris plus minusve punctatostriatis.

b. In der vervollständigten Beschreibung müsste noch besonders auf die narbig grubige Stelle über dem Schulterbuckel mehr Accent gelegt werden; die points peu enfoncés à la base genügen dazu nicht.

c. Das Weibchen in Halle gehört nicht zu Martabani, keinenfalls zu dem dazu gesteckten Männchen.

d. In den Kennzeichen der Gattung Trichogomphus Burm. muss der Passus „Flügeldecken glatt“ dahin ergänzt werden „oder mit Punktstreifen“.

Ich bemerke ferner noch, dass der Ausdruck in Burmeister's Diagnose zu Tr. Martabani: thorace subquadrato zwar auf die 3 grössten Männchen, die 2 Breslauer und das Hallesche, vollkommen passt, zur Noth auch noch auf ein etwas kleineres ♂, welches Herr Schaufuss besitzt und auf das grössere meiner beiden kleineren. Aber mein kleinstes Männchen und sämmtliche 3 Weibchen haben einen nach vorn verschmälerten, also rhombischen Thorax und es müsste auch dieser Punkt von einem spätern Bearbeiter der Gruppe hervorgehoben werden.

Ueberhaupt wird auf das Mehr oder Minder von Punk-

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.biologiezentrum.at

tirung der Decken bei dieser ganzen Gruppe kein entscheidender Werth gelegt werden dürfen, wie sich schon ergab, als mir nach und nach verschiedene Exemplare des afrikanischen Orsilochus zu Gesicht kamen. Ob dies bis zum völligen Verschwinden der Punktreihen gehen kann, und ob demnach das Dupont'sche Exemplar wirklich ein individuell abnormer Martabani gewesen, lässt sich ohne Ansicht und Vergleich nicht entscheiden. Davon aber bin ich fest überzeugt, dass das ♀ in Halle specifisch verschieden von dem ♀ in Breslau, dem in Dresden und dem in meiner Sammlung ist, welche alle drei vollkommen übereinstimmen.

Die genauen und detaillirten Beschreibungen des männlichen Prothorax stimmen übrigens sowohl bei Guérin, als bei Burmeister so vollkommen mit den mir zu Gesicht gekommenen grösseren Exemplaren überein, dass es eine im Interesse der Darwin'schen Lehre nicht unwichtige Aufgabe wäre, durch besondere Aufmerksamkeit auf diese durch ihre Grösse hervorragende Species der Frage näher zu treten, ob durch locale Einflüsse bei den hornigen Tegumenten der Flügel eine so auffallende Sculptur-Veränderung von glatt bis zu tief punctirt gestreift stattfinden kann, während die Horndecke des Thorax dieselbe auffallend markirte Sculptur unverändert beibehält. Dies diem docebit!

Fragmente aus meinen entomologischen Tagebüchern

von

C. von Heyden.

(Fortsetzung aus Jahrg. 26 p. 105 d. Z.)

---

91. Herminia Modestalis Heyd.

Palporum articulus ultimus secundo duplo brevior et angustior; alis unicoloribus cinereis, subtilissime obscure squamulatis. — Expans. alar. 13—14‴.

Es gleicht diese Art in Gestalt und Grösse ziemlich der H. Tentaculalis L., doch sind die Flügel etwas schmäler; die Fühler, so wie ihre Kämme etwas kürzer. Auch die Palpen sind kürzer, zusammengedrückt, dunkelgrau. Das zweite Glied ist besonders unten stark gebartet; das letzte halb so lang, schmal, zugespitzt, wenig in die Höhe gerichtet. Flügel ein-

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Entomologische Zeitung Stettin

Jahr/Year: 1865

Band/Volume: 26

Autor(en)/Author(s): Dohrn Carl August

Artikel/Article: Trichogomphus Martabani Guer. 371-375